Die Orgelbauer Aebi aus Metzerlen

Autor(en): **Bruhin, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **51 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

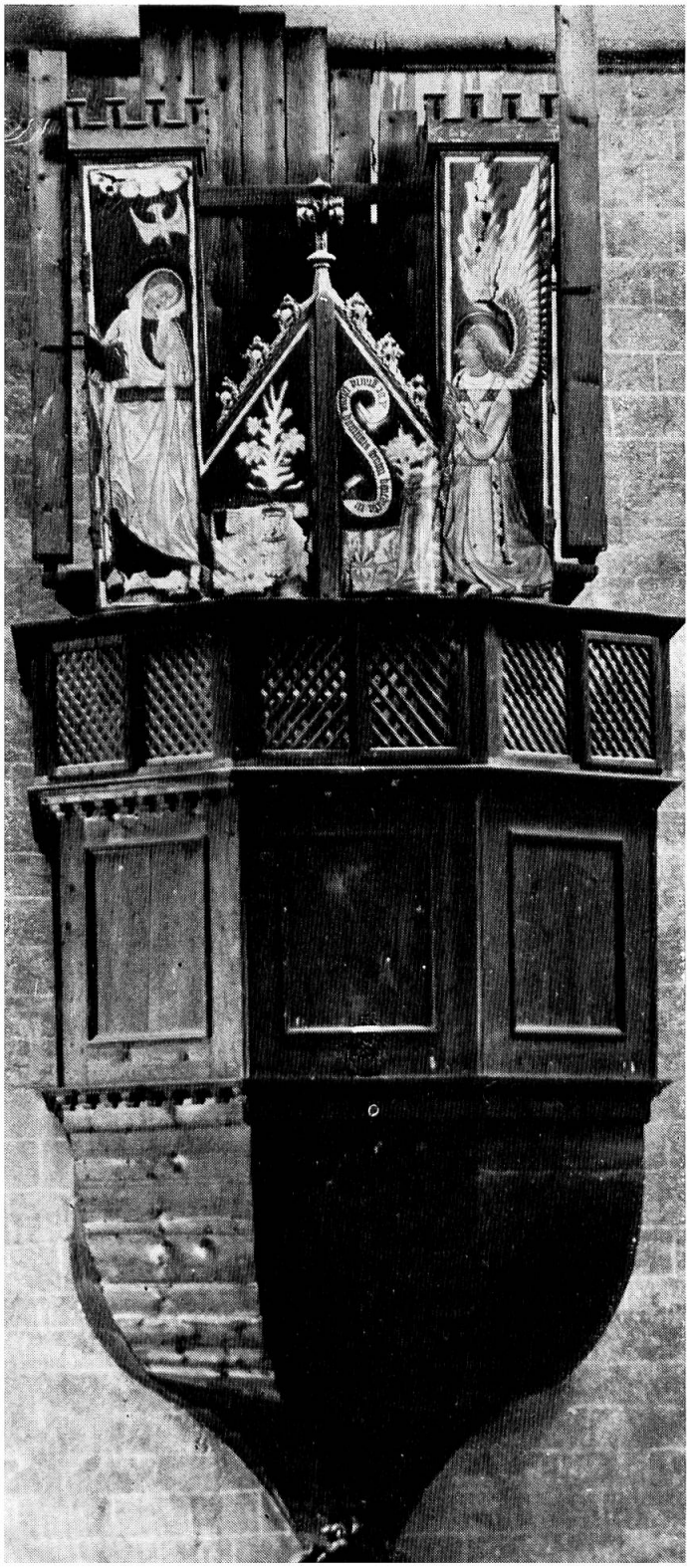
Die Orgelbauer Aebi aus Metzerlen

Rudolf Bruhin, Basel

Wie schon Dr. Ernst Baumann 1940 festgehalten hat, waren die Aebi ein sehr altes und angesehenes Geschlecht in Metzerlen. Bereits 1472 finden wir in Urkunden den Namen «Ebin». Im Jahre 1633 starb der Kriegsmann Hans Aebi, 1636 Urs Aebi als Soldat in Frankreich. Ein Beat Aebi schenkte im April 1638 der Klosterkirche Mariastein 100 Pfund und 20 Gulden. 1672 starb Urs Aebi als französischer Söldner in Holland und seine Mutter stiftete für ihn 30 Hl. Messen. 1676 fiel Adam Aebi in Frankreich. Ursula Aebi, geborene Heinis, war die Stifterin und grosse Wohltäterin der St. Josephskapelle im Dorf, sie starb 1685. Zur gleichen Zeit führte Hans Aebi eine Wirtschaft im Dorf. Er war eine Zeitlang Wachtmeister gewesen und hatte die Erlaubnis zum Wirten erlangt, weil er allein von allen Dorfgenossen des Französischen mächtig war und sich mit den jurassischen und französischen Pilgern verständigen konnte. Im Jahre 1687 starb der alte Meier, Hans Aebi, der noch zu Lebzeiten grosse Stiftungen an die Kirche machte. Der letzte der Familie Aebi in Metzerlen war Benedikt, der 1766 als Junggeselle starb. Er war der reichste und mächtigste Mann des Dorfes und wurde wegen seiner Klugheit allgemein geachtet.

Aus dieser Familie stammte aber auch ein Schreiner und «Orgelenmacher» Jakob Aebi aus Metzerlen, der vor 1633 nach Solothurn zog und 1682 ins Stadtbürgerrecht aufgenommen wurde. Er wird als Erbauer einer Orgel von 1646 in der St. Ursenkathedrale genannt und starb vermutlich im Jahre 1688. Sein Sohn Christoph, der 1642 als fünftes Kind auf die Welt kam, wurde ebenfalls Orgelbauer. Christoph Aebi verheiratete sich um 1675 mit Anna Maria Baumann und dürfte 1693 gestorben sein. Ueber sein Leben und seine Werke ist vorläufig nicht viel bekannt, doch werden vom Verfasser dieses Artikels zur Zeit Nachforschungen durchgeführt, über die gelegentlich berichtet werden soll.

Christoph Aebi war offenbar ein bekannter Kunsthandwerker, holte man ihn doch sogar



ins Wallis. Die Gemeinde Ernen im Goms schloss am 13. Juli 1679 mit dem «wollerfahrenen Meyster Christopher Äby von Solothurn» einen Vertrag ab, wonach er für die Kirche «ein wehrschafft Orgelnwerk» von 10 Registern für das Manual und ein Pedalregister 16' aufzurichten hatte. Ferner sollte er ein Regal in der 8'-Lage liefern. Der Orgelbauer lebte damals mit seiner Familie eine gewisse Zeit im Wallis, findet sich doch im Taufbuch von Ernen die Eintragung, dass am 27. Januar 1680 Anna Catharina, die Tochter des «Christopheri Ebi et Annae Mariae Buwmenni» getauft worden sei. Das Regal von Ernen ist nicht mehr vorhanden, hingegen die Kirchenorgel. Sie wurde 1968 von Hans J. Füglister, Orgelbauer in Grimisuat bei Sitten, vorzüglich restauriert, wobei der ursprüngliche Zustand des Manualwerks mit neuem Pedal erzielt werden konnte.

Anlässlich der kürzlich durchgeführten Inventarisation der berühmten Orgel in der Burgkirche von Valeria in Sitten, konnte Herr Dr. Friedrich Jakob Angaben finden, dass Christoph Aebi im Jahre 1687 an diesem Instrument Arbeiten durchgeführt hat. Die Valeria-Orgel gilt als das älteste spielbare Orgelwerk der Welt und wird vor allem aufgrund des gotischen Gehäuses in die letzten Jahre des 14. Jahrhunderts datiert. Das Werk weist jetzt 7 Manual- und 1 Pedalregister auf, hatte früher aber wahrscheinlich ein Blockwerk. Ueber das Instrument soll demnächst eine wissenschaftliche Arbeit von Dr. Jakob erscheinen, wobei auch der Umbau oder die Reparatur des Christoph Aebi gewürdigt wird.

Die Beziehungen von Christoph Aebi mit dem Wallis sind gewiss nicht ganz zufällig, finden sich doch in Metzerlen Hinweise, nach denen die Familie Erb aus dem Wallis stammt. Doch auch diese Frage ist noch näher zu prüfen.